

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Zustellungspreis
für die vierspaltige Correspondenz oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgesellschaft 9. Mart.
Zustellungspreis
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen längs zuvor erbeten.
Zustellungspreis
für den regelmäßigen stündlichen Annoncen-Druck.

Dreizehntägiger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 211.

Sonnabend, den 9. September.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Gutterberg“, Rönigsstraße 20, Ludw. Kramer, Dienitz.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, am 11. September cr. Nachm. 4 Uhr.
Beratung und Beschlußfassung über:

1. die Abänderung des Beschlusses in Betreff der Ver-
bahrung von Pflasterungsstellen;
 2. die Uebernahme der Unterhaltungskosten eines Erbs-
gründnisses gegen Zahlung eines Kapitals von 600 M.;
 3. die Abänderung des Status für die Witwen- und
Waisenkasse der städtischen Beamten;
 4. die Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule;
 5. die Mitteilungen des Magistrats in Betreff der
Hauptstraße höherer Töchterschule;
 6. die Abänderung einiger Bestimmungen des Sparkassen-
Statuts;
 7. die Einrichtung von Jugend- oder Pfennig-Sparkassen,
die Genehmigung des betreffenden Statuten-Entwurfs
und die Bewilligung der Einrichtungskosten;
 8. die Herstellung eines Donor-kanals vor dem Kirch-
thor auf der Straße von Nr. 12 bis zum Anlauf
an den beifahren Kanal vor dem Kreyß'schen Grund-
stücke Nr. 15;
 9. die Nachbewilligung von 99 M. 82 g für die Ver-
gabung der Fenster in der Moritzstraße;
 10. den Antrag auf Herstellung eines 2 m breiten Durch-
ganges durch den Veitzgärtchen und die Bewilligung
der dadurch entstehenden Kosten;
 11. die Jugenderziehung für die Sackgasse zwischen
den Häusern gr. Moritzstraße Nr. 22 und 23;
 12. die Erteilung der Bewilligung über die Rechnung der
Hospitalkasse pro 1880/81.
- Geschlossene Sitzung:**
13. den Terrain-Austausch zwischen der Stadt und einem
Grundbesitzer;
 14. die Pensionierung eines erkrankten Polizeibeamten;
 15. die definitive Anstellung zweier Polizei-Sergeanten;
 16. den amtlichen Erlaß einer Gebühren-Forderung.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
S. V.: Dr. Schrader.

Veröffentlichung nicht mitgeteilt worden war. Said Pascha ging in Folge dessen nach Theraopia zu Lord Dufferin, um Aufforderungen zu geben. Die Vorbehalte der türkischen Bevollmächtigten, die die Konvention gleichfalls paraphirt haben, sind ad referendum genommen, betreffen den Artikel 2 der Konvention, welcher Bestimmungen bezüglich des Ortes trifft, an welchen sich die türkischen Truppen begeben sollen. Der Abgang der türkischen Kooperations-Truppen steht jeden Augenblick zu erwarten. Dabei wollen die „Times“ aus Paris erfahren haben, daß es gleichzeitig mit den letzten Verhandlungen über die Militärkonvention zum Abschluß eines gemeinsamen Vertrages zwischen der Türkei und England gekommen sein soll, durch welchen sich beide über die zukünftige Regelung der Verhältnisse Egyptens geeinigt hätten. Ob dies nicht ein Fehler für Frankreich sein soll?

Die Proklamation des Sultans gegen Arabi läßt nichts zu wünschen übrig. Der Diktator wird in unabweisbaren Worten als „Rebell“ gegen die kaiserliche Regierung und den alleinigen Vertreter derselben, den Khebidewi, erklärt. Um Arabi hies Reichsregierung abzuschneiden, sagt die Proklamation, daß das Bombardement von Alexandrien durch „das der Türkei stets befreundete England“ wegen der Befestigungsarbeiten notwendig geworden sei. Indem er (Arabi) in dem Augenblicke des Bombardements ein zweites Mal das Palais des Khebidewi belagerte, hätte er die Landung der Engländer verursacht, welche das Vorbild der militärischen Intervention wurde. Nicht einmal die Entschuldigungen, daß er zum allgemeinen Besten des ägyptischen Volkes gehandelt habe, wird ihm offen gelassen. Es wird ihm in der Proklamation direkt vorgeworfen, daß er mit der Revolte lediglich die Befriedigung seiner persönlichen ehrgeizigen Projekte verfolgte. In dem Erlaß findet man auch die Befestigung der früher besetzten Nachricht, daß Arabi in kategorischer Weise Derwich Pascha gegenüber erklärt habe, er werde jeden Fremden, selbst osmanische Truppen, mit Gewehrflüssen empfangen. Um den Bruch mit dem „Rebellen“ womöglich noch zu verschärfen, sind die türkischen Blätter angewiesen worden, Arabi nicht mehr den Paschaititel beizulegen.

Somit verläuft aus Ägypten von einem Vorposten gefeßt bei Kassassin am 6. d. M. in Folge einer Retrospektiv von Seiten der arabischen Truppen, von einer erfolgreichen Bescherde des Korrespondenten des „Temps“ bei General Wolseley betrefend der Bestimmung einer nach Paris telegraphischen Depesche und von der Aufhebung der Quarantainemaßregeln bezüglich der Provenienzen aus Jombak, wegen diese Maßregeln den von den Philippinen-Jenken kommenden Schiffen gegenüber aufrecht erhalten bleiben sollten. Die englischen Vorposten bei Kassassin sind erheblich verstärkt worden. Die Londoner Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Smailia vom 7. d. M., welcher zufolge die in Tel-el-Mahuta stehenden englischen

Truppen am Sonnabend bis Kassassin und die in Reside stehenden Truppen an demselben Tage bis Tel-el-Mahuta vordrücken würden. General Wolseley selbst werde sich nach Kassassin begeben, der Wiederbeginn der militärischen Operationen stehe Anfang nächster Woche zu erwarten. Bei einer von den englischen Truppen von Kamlich aus unternommenen Retrospektiv wurde am ersten Ufer des Mahmutiethales ein Haus zerstört, von welchem aus den Ägyptern zur Nachtzeit durch das Abrennen von Feuer Signalen gegeben worden waren. Auch wird berichtet, daß sich der ägyptische Ministerrat in Alexandrien mit der Entschädigungsfrage beschäftigte und daß wahrscheinlich eine internationale Kommission beantragt werden würde, um dieselbe zu erledigen.

Herr Viktor von Lesseps, der Hauptagent der Suezkanal-Gesellschaft in Ägypten, hat unterm 26. August aus Port Said an Herrn Ferdinand v. Lesseps einen Bericht erstattet, von dem der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft am 5. d. M. Kenntnis genommen. Der Bericht verbreitet sich vorzüglich über die Verhandlungen des Hauptagenten mit den dortigen englischen Oberbefehlshabern zu Lande und zur See und enthält deshalb mancherlei der Hauptsache nach schon Bekanntes. Gleichzeitig erzählt man aus ihm auch allerlei interessante Details, — wie z. B. das Faktum, daß allein in den Tagen vom 21. bis 25. v. M. 20,000 Mann bei Smailia landeten — und außerdem wirft dieser Bericht ein beachtenswerthes Licht auf die Anschauungen in Betreff der Berechtigung der beiderseitig mit einander Verhandlungen.

Das Schisma, welches sich in der Reihen des dänischen Reichstags gezeigt hat und dessen Ursprung auf die Budgetberatung in letzter Session, sowie auf die Verjagung zurückzuführen ist, wird sich auch von dem diesseitigen Landstingswahnen gegenüber geltend machen.

Wir haben gestern gemeldet, der griechisch-orientale Metropolit Sembratowicz habe in der ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich am 5. d. M. bewilligten Audienz denselben von seiner freiwilligen Resignation auf die Leitung des Semberger Erzbistums in Kenntnis gesetzt. Vorher hat Sembratowicz einen in Rom gedruckten Hirtenbrief an den ruffinischen Klerus in Hingaligen verlesen, worin er mittheilt, er sei mittlerweile nach Rom berufen worden. Er habe dem Papste und dem Präsidenten der Propaganda, Kardinal Simeoni, die Situation der griechisch-katholischen Kirche und die Lage der Ruffinen in Galizien geschildert, sowie die in der Semberger Diözesen erlassenen Kurrenden erläutert. Der Papst habe seine Befriedigung über diese Auseinandersetzungen ausgedrückt und den Erzbischof zu der Erklärung ermächtigt, daß die apostolische Kurie gegen das Ruffinenvolk, von dessen Anhänglichkeit für die katholische Kirche der Papst überzeugt sei, nichts Schlechtes im Sinne führe.

Politisches Tagesbild.

Die englisch-türkische entente cordiale hat noch ein noch bekommen, die Militärübereinkunft ist aber wenigstens so weit gediehen, daß das Attentat nach dreifachiger Beratung des englischen Vorkämpfers mit dem türkischen Ministerpräsidenten paraphirt ist und von dem Bevollmächtigten ad referendum genommen. England hat überdies, daß der Wortlaut der Proklamation, welcher von dem ursprünglichen abweicht, dem Vorkämpfer vor der

tungen unterhalb des Schloßes, welche Gräfin Adelheid persönlich geleitet haben soll, hatte kein Mensch etwas bemerkt. — Die Sage, daß Ludwig durch ein Fenster aus seiner Gefangenschaft entkommen sei, beruht auf Erfindung der Wache, die sich dadurch der Bestrafung zu entziehen wußte. Allerdings floh die Saale, das heißt erst, zu damaliger Zeit nicht aus Jessen der Burg vorüber, in dem Sinne, daß dieser Seite nicht tief genug sein, eine Verankerung des Herabspringenden zu verpassen. Ueberdies umgaben sehr hohe Mauern, Thürme und Bastionen die Vorderseite des Schloßes und außerdem hob sich unterhalb des letztern an der Seite, wo der Sprung hätte geschehen müssen, ein hervorragendes Felsstück an, das nicht überfragt werden konnte, auf welchem Ludwig also hätte aufschlagen und Hals und Beine brechen müssen. Die einfache und wahrheitsgemäße Erklärung für das glückliche Entkommen Ludwigs kann also nur die sein, daß der Schloßhauptmann beschloß, worden oder die Wache durch Ludwigs simulirte Krankheit sicher und unachtsam geworden war, so daß Ludwig durch ein Nebenpförtchen heimlich entlassen oder an der niedrigen Mauer an der Ecke des Felsens, in dem Rißel, vermittelst dessen die Befestigung ihr Wasser aus der Saale emporgab, herabgelassen werden konnte.

Wie dem auch sei, Ludwig befand sich, nachdem er 2 Jahre und 8 Monate lang im Kerker in hoffnungsloser Lage geschmachtet, wieder auf freiem Fuß und in Adelheids Armen. Beide lebten indes in steter Angst und Besorgnis, daß Ludwig wieder eingezogen würde; Ludwig mußte daher sehr auf seiner Hut sein. Um jolch peinlicher Situation ein Ende zu machen, versuchte Ludwig, nach wiederholten anderen vergeblichen Bemühungen, durch einen demüthigen Fußfall die Ungnade des Kaisers zu beschwichtigen. Er hatte sich gerirt, dieser ließ sich nicht erweichen, sondern Ludwig, statt ihn zu begnadigen, nochmals in Haft nehmen. Auch dieser Gefangenschaft wußte sich Ludwig schnell wieder mit List zu entziehen. Es gelang hierauf, den Kaiser zu einem Uebereinkommen zu bestimmen, daß Ludwig ihm eine Summe Geldes als Strafe zahlen, die Stadt Eisenach nebst der Wartburg abtreten und noch acht eble Bürger als Geiseln stellen

sollte. Wäre Ludwig seinen Versprechungen nachgekommen, so war die Angelegenheit für ihn erledigt, er that dies aber nicht, im Gegenteil, als die Schwaben den Gegenkaiser Rudolf gewählt hatten und dieser die Oberhand in den Kämpfen gegen Kaiser Heinrich gewann, trat Ludwig auf die Seite Rudolfs. Das Kriegsglück verließ jedoch diesen sehr bald, und so war Ludwig nun von neuem der Wache und der Gewalt des Kaisers Heinrich preisgegeben. Seine letzte Hoffnung war jetzt die zweite Vermählung des letztern — im Jahre 1089 —, bei welcher Gelegenheit er die Stimmung des Kaisers zur feindlich ermittelten Auslösung in Anspruch zu nehmen gedachte; er begab sich deshalb zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Mainz. Hier wurde er bei seinem Eintreffen abermals verhaftet. Gleichzeitig war auch der Erzbischof von Mainz, welcher immer noch wegen der Fehden umringen sich in der Ungnade des Kaisers befand, in Haft genommen worden. Hierüber erregten die Stiffts- und Domherren im Verein mit der gesammten Geistlichkeit unter dem Vorwand eines Aufruhrs, in Folge dessen Heinrich sich genöthigt sah, sowohl den Erzbischof als auch den Grafen wieder frei zu geben.

Ludwig war nun wieder auf freiem Fuße, seine Geisteskräfte und die Sorgen um seine äußere Lage hatten aber kein Ende, sondern trieben ihn, den durch vielerlei Unfälle, insbesondere durch den Kirchenbann Bezogenen, endlich dazu, daß er sich mit seinem ältesten Sohne, dem Bischof Dittmar, zum Papste Urban II. nach Rom begab, um für seine und Adelheids Sünden Vergebung zu erbiten. Nach längerem Weigern wurde ihm diese gewährt, mit der Bedingung, daß sowohl er wie auch seine Gemahlin an beliebigen Orten ein oder zwei Klöster stiften und darin eintreten sollten.

So bestimmten denn Ludwig und Adelheid gleich nach des ersten Rückkehr von Rom, im Jahre 1089, das Schloß Weissenburg zu einem Nonnenkloster, welches sie Zisterzienser nannten. Außerdem erbaute Ludwig noch in demselben Jahre die zweite Kapelle und das Benedictinerkloster Reinhardtsbrunn, dessen Bau 1096 vollendet wurde und welches Ludwig reich beschenkte. In dieses Kloster trat Ludwig demnach selbst als Mönch ein. Adelheid

An der Saale hülfem Strande.
(Schluß.)
(Nachdruck verboten.)

Zwischen ward von Ludwigs Freunden Alles versucht, ihm die Freiheit beim Kaiser wieder auszuwirken. Letzterer, den sie in Gemeinschaft mit Adelheid, die gleich Ludwig in höchster Angst und Pein schwelte, und der Verzweiflung nahe war, förmlich bekräftigt, doch vergeblich. Als die Freunde Ludwigs eintraten, daß der Kaiser nicht die Absicht habe, durch einen Gnadenakt der Hand der Gerechtigkeit vorzugehen, kamen sie auf andere Mittel und Wege, Ludwig auf jede Art und um jeden Preis zu befreien. Die Ansuchen dazu wurden mit Geschick und Erfolg betrieben. Ludwig, dem es an Nachrichten von seiner Gemahlin nicht fehlte, stellte sich an erkrankten Rath krank. Er verstand dabei sich so meisterhaft in seine Rolle zu fassen, daß man ihm nicht nur die Fesseln abnahm und noch mancherlei andere Erleichterungen gewährte, sondern sogar seinem Geheimräther Zutritt verstatete, um sein Testament aufzusetzen; überhaupt wurden alle Dinge mit Ludwig vorgenommen, die man sonst mit Sterbenden vorzunehmen pflegte. Neben diesem Testament ließ aber Ludwig, umgarnet der freien Bewandlung noch sechs bewaffneten Weibern, von seinem Geheimräther heimlich eine Verfügung aufsetzen, in welcher er seinen Untertanen in Täuschung die Weisensfeld beauftragte, an einem bestimmten Tage eilich hiesher mit zwei Rössen Nacht unter dem Schloße Weidenstein bereit zu halten, damit diese ihn über den Saalkrom hinüber führen könnten. Seinen Geheimräther aber wies er an, auf dem anderen Saalkufer nebst einigen Weibern, mit seinem Weibsgest, dem Schwan, ebenfalls in Bereitschaft zu stehen.

Immer bedenklider wurde inzwischen seine angebliche Krankheit; er sah sich nur noch hinfällig in seinem Zimmer umher, ließ sich öfters die Fenster öffnen, um die Sonne und freie Luft genießen zu können. Auf diese Weise machte Ludwig die Wache sicher, und als diese in der Nacht langer Weile halber sich mit Weistheil beschäftigte, schlüß Ludwig sich zu dem Zimmer hinans und entkam — 1072. Niemand wußte damals auf welche Weise, denn von den Vorbereit-



Die erregten Preussensinde haben in der „Ligue des Patriotes“ das Oberwasser. Wie der General Secombe, so ist auch der Vorsitzende, Senator Henri Martin ausgezogen, und Droulede ist nunmehr oben auf. Um zu zeigen, was die Deutschen Frankreich bereits abgenommen haben und was sie ihm noch weiter abnehmen wollen“, läßt er die früher erwähnte, vom „Drapeau“ wiedergegebene Karte aus einem deutschen Schulatlas verbreiten, deren deutsche Namen für französische Städte und Landschaften die Pläne des Herrn v. Bismarck enthielten. Der Vorfall im Odeon-Theater macht in der Pariser Bevölkerung mehr Aufsehen als in der Presse; die Mehrzahl der Blätter schließt über den Vorfall hinweg und bezeichnet ihn höchstens als bedauerlich oder ärgerlich. Nur einige Blätter sprechen sich scharf gegen Droulede's Vorgehen aus. Ueber den gestern gemeldeten Theatersturm wird heute berichtet: Als nach Schluß des dritten Aktes Mayer eine Dame am Arme sitzend seine Loge verließ, führte sich Droulede auf ihn, warf die Dame in einen Stuhl und ohrfeigte Mayer. Als Mayer wieder schlief, rief Droulede: „Hierher, mein Herceurt, es ist ein Preuß!“ Mehrere mit Stöcken bewaffnete Individuen warfen sich in Folge dieses Rufes auf Mayer. Die Zuschauer riefen: „Das ist Freigie!“ worauf Droulede antwortete: „Kostet was es ist ein Deutscher, ein Preuß, ich kenne ihn, ich muß ihm eine Züchtigung andeihen lassen!“ und sein Freund Herceurt schrie: „Wenn es gegen die Deutschen geht, darf man sie auch überfallen, wenn man zufällig in der Wehrhaft ist.“ Die Polizei mischte sich ein und brachte die Streitenden auseinander. Mayer, der in Köln von französischen Eltern geboren und den Krieg 1870 gegen die Deutschen mitmachte, wird Droulede gerichtlich verfolgen, er erklärt jedoch recht treffend in der „Canterne“, daß Droulede nach den Großthaten in der Rue St. Marc und dem neuesten Ueberfall im Odeon eigentlich von Fremden unterjocht werden müsse. Trotz der preussensindigen Stimmung hat endlich der deutsche Turnverein sein gewisses Festessen zu Ehren seiner von Paris abgehenden Mitglieder Gras und Gehen aus München geben können, es hat sich also doch ein französischer Witz gefunden, der ihnen ein Total gegeben hat. In Abwesenheit des Präsidenten führte der Vizepräsident Weßels den Vorsitz. Die Stimmung war heiter, nur wurde bedauert, daß wegen der jüngsten Ereignisse nicht alle Mitglieder des Vereins zu dem feste herangezogen werden konnten. Beim Nachschiff erzählte der Vizepräsident das Wort, um die Verdienste, welche die scheidenden Mitglieder sich um den Verein erworben, hervorzuheben, dann im Namen des Vereins jedem ein Album mit den Photographien der Mitglieder des Vereins zu überreichen. Der Vorsitzende bedauerte, daß dieses Fest in einem so kleinen Kreise gefeiert werden müsse, was wegen der Vorkommnisse in der Rue Saint Marc sich nicht anders hätte thun lassen. Schließlich erklärte er, daß der Verein sein Banner aber immer hoch tragen werde. Nach Weßels sprach Weße, der im Namen der Sänger des Turnvereins Gras einen Laufschild überbrachte. Willner übergab hierauf im Namen des Vergnügungsausschusses eine Apollstatue, wobei er sich, wie gewöhnlich, höchst witzig ausdrückte. Gras und Gehen dankten mit einigen warmen Worten, worauf noch einige weitere Reden folgten, darunter eine von Sachs, dem Präsidenten der Reunion, gehalten und dann zahlreiche Telegramme aus Deutschland vorgetragen wurden, worin der würdigen Haltung des Vereins voller Beifall geollt wurde. Das Fest endete erst nach Mitternacht.

Wegen den spanischen Finanzminister Senor Camacho ist ein Artikel verfaßt worden. Demselben wurde nämlich von Barcelona ein Kistchen zugesandt, das er selbst zu öffnen versuchte, der verdächtigen Schließungsweise wegen aber der Polizei übergab. Bei vorrichtiger Eröffnung des Kistchens stellte sich heraus, daß es mit Dynamit gefüllt folgte seinem Beispiele, stiftete das Kloster Obdisleben und ward Nonne im Kloster zu Jüchepitz, nachdem sie zuvor von der Welt, Gemahl und Kindern Abschied genommen. Am 6. Mai 1123 starb Ludwig, im 83. Lebensjahre, und ward in der Klosterkirche zu Reinhardtsbrunn feierlich beigesetzt. Die Nachricht von ihres Gemahls Hinscheiden lenkte fortan Abelsweis Seele nur dem Ewigen zu. Sie küßte den Brief, den der Amiggelebe ihr kurz vor seinem Ende geschrieben, vielmals, und setzte in heißen Gebeten zu Gott, daß er sie nun auch bald zu ihrem Herrn bringen möge, den sie auf Erden über Alles geliebt hatte. Derartigen täglichen Reueungen und Klagen unterlag sie schließlich am 1. Dezember 1125, im 75. Lebensjahre. Sie wurde im Kloster Reinhardtsbrunn neben ihrem Gemahl begraben, mit welchem sie 4 Söhne und 3 Töchter gezeugt hatte. — Friede auch ihrer Asche! Die Ehre ward, gelüßt, und so kehrten wir vom Grabe der nun schon vor über 700 Jahren Feimgegangenen, deren Lebensbild wir vor unseren Augen entrollt haben und welches in seiner eigenartigen Romantik in der Geschichte des Thüringer- und Saachsenlandes sich ewig frisch und lebendig erhalten wird, zurück zur Gegenwart und unserem künftigen Saalhof. Von den durch solche Anlagen und Anpflanzungen zum um so angenehmeren Auf- enthalte gestalteten Höfen besitzen herab sehen wir, wie im Laufe von Jahrhunderten der Bahn der Zeit die Werke der Menschen zerstört, so daß nur noch verfallene Ruinen ehemaliger städtischer Burgen und Schlösser, über welche die Wolken hinwegziehen und durch deren Hallen der Wind streicht, Zeugnis sonstiger Pracht, Zustände und Sitten unserer Vorfahren geben. Ewig jung und unerschöpflich in ihrer Kraft bleibt dagegen die Natur, wie dies unter herrlicher Saalhof mit seinen belebten Ufern, insbesondere unsere Wälderhalle, durch deren Straßen in Kürze das Rad der Zeit in Gestalt von Perleobahn-Waggons auf Eisenbahnen friedlich dahinfliehet wird, während die mit Farnkraut und Schienen behangenen Ritter der alten Zeit verschwunden sind, rühmlichst bekundet.

war. Man erinnert sich, daß vor etwa vier Wochen auch gegen den Ministerpräsidenten ein ähnliches Attentat versucht worden ist, das aber gleichfalls vereitelt wurde. Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas betreffend die Reorganisation der Armeekavallerie und reitenden Armeeartillerie. 28 Armeekorps und Husaren-Regimenter sollen in Dragoner-Regimenter umgewandelt werden. Der Streit wegen D e b i d l a s s, der, wie wir aus einandergelegt, das Mißtrauen Englands gegen das russische Kabinett erweckt hat, scheint beigelegt zu sein. Der Kurdenkrieg hat nach einem Telegramm aus Konstantinopel telegraphisch die Gnade des Sultans angeht, seine Flucht mit dem schlechten Klima von Konstantinopel gerechtfertigt und erklärt, er werde sich an den Ort begeben, welchen ihm die Porte anweisen werde. In der Antwort der Porte wurde ihm Medina als Internierungsort bezeichnet. — Die beiden Ministerpräsidenten Konduriotis und Said Pascha hatten wiederum eine Besprechung wegen des tür- kisch-griechischen Grenzkonflikts. Konduriotis hielt das Recht Griechenlands aufrecht, alle strittigen Punkte zu besetzen.

Deutsches Reich. Berlin, 7. September.

— Aus Breslau wird uns unter dem 7. d. Mts. telegraphisch: Se. Majestät der Kaiser ist heute nicht zu dem Wänder gefahren, sondern läßt sich durch Se. l. f. Hoheit den Kronprinzen vertreten, welcher heute Vormittag 9 Uhr, begleitet von den übrigen königlichen Prinzen und dem Großfürsten Wladimir mittelst Extrazuges nach dem Wänderterritain abgereist ist. Das Fernbleiben Sr. Maj. des Kaisers vom Diner und vom Wänder erfolgte, weil ärztlicherseits nach den vorhergegangenen Anstrengungen dem Kaiser Ruhe anempfohlen wurde. Die für morgen anberaumt gewesene Parade des VI. Armeekorps ist auf Allerhöchsten Befehl auf übermorgen verschoben worden. Bei dem gestern Abend von den Turnvereinen dargebrachten Festschmaus empfing Se. l. f. Hoheit der Kronprinz in Vertretung Se. Majestät des Kaisers die von den Turnern abgeordnete Deputation und erwiderte auf deren Ansprache, Se. Majestät der Kaiser würde sich außerordentlich gefreut haben, der Deputation den Dank für die dargebrachte Donation auszusprechen. Se. Majestät der Kaiser sei aber bereits vom Diner fern geblieben, weil er der Ruhe bedürftig und könne zu seinem Bedauern die Deputation nicht persönlich empfangen. Der Festschmaus wurde von 256 Turnern unter Leitung des Dr. Hebbe in 8 Evolutionen ausgeführt und gewährte ein außerordentlich prächtiges Schauspiel. Der von den Turnern im Saale des Konzerthaus veranstaltete Kommerz viel in der gehobenen Stimmung.

— Der Oberhof- und Hofmarschall Graf Büdler hat wegen eines geftern mit dem Pferde erlittenen Sturzes an dem heutigen Wänder nicht teilgenommen. Für den erkrankten General v. Tümppling wird der Kommandeur der 12. Division, Generalleutnant v. v. Schleinitz, die Führung des 6. Armeekorps übernehmen. Se. Majestät der Kaiser hat geftern Abend und heute den Leibarzt Dr. von Lauer zu dem General v. Tümppling entsandt. — Prinz Wilhelm von Preußen hatte, wie bereits gemeldet, den Kaiser bei dessen Abreise nach Breslau nicht begleitet, da er den Kavallerie-Wänder des Gardekorps bis zu deren Schluß beizuwohnen wünschte. Nachdem dieselben geftern ihr Ende erreicht, kam Prinz Wilhelm, begleitet vom persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Bülow, geftern Abend gegen 11 Uhr von Potsdam nach Berlin und reiste sofort nach Breslau weiter.

— Ihre l. h. die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen wird mit ihrem Hofstaat am 11. d. M. von Jagdschloß Glienicke nach Berlin überföhren. Am 12. September geht dieselbe eine Reise nach Holland zu unternehmen, um dort ihrer ältesten Tochter, der Prinzessin Marie, vermittelten Prinzessin Heinrich der Niederlande, einen Besuch abzustatten. Für spater ist ein kurzer Aufenthalt in Wiesbaden in Aussicht genommen.

— Herr v. Schökyer hatte geftern eine lange Unterredung mit dem päpstlichen Staatssekretär Kardinal Sapobini.

— Zur nähern Beleuchtung des Feuerereis, mit dem Herr Hofprediger Stöcker sich als konservativer Versammlungsredner in der gegen die preussischen Katholiken neuerdings in Scene getretenen Wägen-Dege gegen die „Bruderkirche“ in die Schanze wirft, wird der (ultramontane) „Wess. Volksz.“, wie er verübt mitgeteilt: Herr Hofprediger Stöcker war bis Ende der sechziger Jahre Prediger in Hamersleben (Reg.-Bez. Magdeburg). Als solcher ging er gegen die „gemischten Paare“, welche ihre Verpflichtungen der katholischen Kirche gegenüber eingegangen waren und die bekannten Garantien gegeben hatten, sehr energisch vor. Herr Stöcker schloß den protestantischen Theil von Abendmahls u. v. w. aus, mit einem Wort: er reformirte ihn. Aus Anlaß dieses strengen Vorgehens ist verschiedentlich der Fall vorgekommen, daß die so geregelten Protestanten die katholischen Geistlichen von Hamersleben und Umgegend ansuchten, sich Unterricht erteilen lassen und katholisch wurden. Diese Thatsache wurde gelegentlich seiner vorgetzeten Behörde in Magdeburg zur Anzeige gebracht, bald darauf wurde Dr. Stöcker von Hamersleben verjagt.

— Die „Kieler Zeitung“ bringt einen Artikel, der dem Anschein nach die Antwort Hänel's auf die Erklärung Richters ist, welche vor einiger Zeit veröffentlicht wurde. In dieser Erklärung deutete Herr Richter an, daß Herr Hänel bei seinen Abmachungen mit den anderen liberalen Parteiführern in Schleswig-Holstein „tugend- welche Parteibildungen oder gar Kabinetsbildungen der Zukunft“ in Betracht gezogen habe. Darauf antwortet die „Kieler Zeitung“: „Dieser Satz könnte nur unter der Voraussetzung voller Unwahrscheinlichkeit auf das in Schleswig-Holstein geschlossene Wahlkompromiß bezogen werden.“

Dem bei demselben ist ausdrücklich und dokumentarisch festgestellt, daß dabei keine Parteilichkeit der Zukunft — den humoristischen Schmörkel der Kabinetsbildung lassen wir bei Seite — in Betracht gezogen ist. Es ist durch beiderseitige Erklärungen lediglich als eine Verständigung unter den bestehenden Parteien und von Partei zu Partei festgestellt, und zwar nur zu dem nächsten praktischen Zweck, um ein gemeinschaftliches und planmäßiges Vorgehen der liberalen Parteien gegen die Konservativen zu ermöglichen. Auch nur um den Preis der nämlichen Unwahrscheinlichkeit konnte jener Satz auf die Rede Hänel's in Neumünster bezogen werden, denn auch diese hat an dem praktisch gegebenen Boden der unterschiedenen liberalen Parteien fest; sie fordert ausdrücklich, aber allerdings nachdrücklich, „Verständigung“, ein „engeres und planmäßiges Zusammengehen der liberalen Parteien“; nicht mehr, nicht weniger. Herr Richter hatte in seiner Erklärung ferner gesagt, „daß Niemand in der Partei berechtigt sei, ohne Wissen und Willen der Parteigenossen in den betreffenden Wahlkreisen Verbindlichkeiten einer anderen Partei gegenüber einzugehen.“ Dies erkennt Herr Hänel, resp. die „Kieler Zeitung“ ohne Weiteres an und bemerkt nur, daß in der Versammlung zu Neumünster alle „betroffenen Kreise“ vertreten waren. Uebrigens aber wird auf den Umstand verwiesen, daß, während anderwärts die Kreise vielmals zwei Abgeordnete zu wählen haben, ein Kompromiß also unter den Wählern eines und desselben Kreises leicht zu bewerkstelligen ist, die Schleswig-Holsteinische Kreise jeder nur einen Abgeordneten wählen. Hier konnte also eine Verständigung der Liberalen gegen die Konservativen nur in Rücksicht auf alle Kreise der Provinz durchgeföhrt werden, nicht aber in der Art, daß man in dem einen Kreise den Krieg gegen die Nationalliberalen zur Partei machte und in dem anderen die Verständigung predigt. Nur unter diesem Gesichtspunkte konnte Hänel's Vorgehen richtig beurteilt werden. Sodann heißt es sehr bemerkenswerter Weise wie folgt:

Was endlich die allgemeinen Grundzüge der Wahl- laut betrifft, welche die Erklärung aufstellt, so sind diese Grundzüge Richters, an die kein Parteigenosse gebunden ist. Eine Feststellung der Wahlkraft durch die Fortschrittspartei als solche hat grundsätzlich niemals stattgefunden; sie ist speziell für die bevorstehenden Landtagswahlen nicht erfolgt. Hänel und der geschäftsführende Ausschuß der liberalen Partei in Schleswig-Holstein hatten das nämliche Recht und die nämliche Freiheit diejenige Wahlkraft zu besetzen, welche ihnen im Interesse des Liberalismus im Allgemeinen und der Fortschrittspartei im Besonderen nützlich und notwendig erschien, genau so wie Herr Richter und der geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittspartei in Berlin. Das Herr Richter nicht befehlen ist, eine verschiedene Auffassung über die richtige Wahlkraft diktatorisch zu besetzen, wird er selbst theoretisch zugeben. Daß aber auch der „geschäftsführende Ausschuß in Berlin“ sich gleichbedeutend nicht berufen ist, über Gegenstände der politischen und landtlichen Auffassung einseitig zu entscheiden oder auch nur eine verpflichtende Centralanweisung über den Provinzen und Kreisen zu erteilen, das geht daraus hervor, daß er ausschließlich aus Berlinern gebildet wird. Nicht einmal von einer Einberufung des verärrerten Ausschusses, in welchem Hänel einen Sitz hat, ist rechtzeitig und vor Beginn der Wahllegislation die Rede gewesen. Der Schluß der Hänel'schen Erklärung sagt den eigentlichen Inhalt des Konflikts noch einmal kurz zusammen und lautet folgendermaßen:

Es handelt sich einfach darum, ob eine Richtung, wie sie durch das in Schleswig-Holstein geschlossene Wahlkompromiß deutlich bezeichnet ist, innerhalb der Fortschrittspartei eine vollberechtigte Stellung fernern einnehmen kann oder nicht. Diese Entscheidung steht keinem Ausschusse und keiner zufällig zusammengelegten Versammlung zu, sondern ausschließlich den parlamentarischen Fraktionen der Fortschrittspartei. Die Richter nahe stehenden Parteio- rgane verständigen täglich, daß die große Majorität Richters in den Fortschrittfraktionen die Ausschließung der Minorität Hänel's bewirken werde. Darüber streiten wir keinen Augenblick. Aber wir finden darin die wertvollste Anerkennung der Thatsache: die Richtung Hänel's läßt sich aus dem Fraktionsverbande der deutschen Fortschrittspartei herausbrüden, aber sie läßt sich innerhalb der Fraktion nicht an die Wand drücken. Hiernach zu urtheilen, scheint Herr Hänel entschlossen zu sein, seine Parteigemeinschaft mit Herrn Richter aufzugeben.

— Wie aus Marienburg gemeldet wird, verlas in der letzten Stadtordeordnetenversammlung der Vorsitzende ein von der Staatsanwaltschaft in Elbing an den früheren Bürgermeister Horn gerichtetes amtliches Schreiben, worin dieselbe erklärt, daß die infolge der Denunciation gegen Herrn Horn eingeleitete Untersuchung niedergelassen sei. Es kann also nach diese Untersuchung nicht die Ursache der Nichtbestän- digung gewesen sein und scheint daher, unangesehen alles Widerspruchs, die Bestätigung der Neuwahl des Herrn Horn aus politischen Rücksichten verjagt worden zu sein.

— Das erwähnte neueste Rundschreiben der kaiserlichen Tabaks-Manufaktur zu Strassburg hat folgenden Wortlaut: „Strassburg, 4. September 1882.“

P. P. Durch unser Circular vom 15. v. M. haben wir uns bereit erklärt, Ihnen für die Folge unsere sämtlichen Ge- gartenroten ohne unsere Firma, also ohne Brand und Etiquette, oder nach Wunsch mit fremden Etiquetten versehen zu lassen. Wir haben uns veranlaßt, das gedachte Circular hier- mit zurückzuziehen. Achtungsvoll Direction der kaiserlichen Tabaksmanufaktur zu Strassburg.“

— Der gestrige Artikel der „Prod. Kor.“ über das Verbrechen, welches man an der Kultur durch die Forde-

fest- den r über- u g r- schen hies stion lichen s in dem taden- nach- hies mehr, rnung t sei, effen- t ge- d. die Un- viel- leicht jeber- ene rden, den und- unter- ber- ter

zung einer erhöhten Besteuerung des fundierten Einkommens begeh, hat, wie die „Nat.“ bemerkt, in allen Parteienlagern grenzenlos durch den „Zw. Kor.“ nennig ist, „epochenmachend durch das Maß von Unmaßbarkeit, mit dem die politischen Gegner befeindet werden.“ Die „Germania“ schloß daraus gegen Abend, daß die Reformpolitik als selbst der Liberalismus in der Vermögensform, und bemerkt heute früh: Selbst Fortschritt und andere liberale haben jetzt in Bezug auf die Steuern ein populäreres Programm, als die Regierung, denn sie wollen doch die hohen Einkommen stärker heranziehen, wollen mehr oder weniger eine Reform der direkten Steuern, die unbedingt in einer jeden Steuerreform in Preußen auch ihren Platz finden muß. Alles Neue bloß von den indirekten Steuern erwarten, ist besonders in sozialpolitischer Beziehung das Gegenteil einer guten Steuerpolitik, da man in diesem Falle den Ärmsten sogar immer höher besteuert und dem Reichen Steuern mehr abnimmt, als man ihm überhaupt an direkten Steuern abtrotzen kann. Die konjunktiven Blätter sind vollständig verblüfft; theils haben sie den Artikel der „Prov. Kor.“, deren Kundgebungen sie sonst so sehr würdlich abdrucken, noch gar nicht erwähnt, indes dieser Blätter erklärt gerade heraus, es könne sich „keinen Reim darauf machen“, und würde den Artikel, „am liebsten ganz unbeachtet lassen, und erst soweit sonderbare Dinge entfällt, daß wir unsere Augen kaum trauen.“ Während die „Kr.“ dem Steuerartikel der „Prov. Kor.“ gegenüber Schweigen für das bessere Theil hält, bemerkt der „Südliche Reichsbote“: „Die gesammte Presse ist natürlich erlaunt über solche Festlegung des Regierungsorgans und fragt sich: wem sollen wir nun noch glauben, wo die Steuerpolitik der Regierung hinausginge? Glaubt man denn in Regierungskreisen wirklich, man würde alle Steuerbedürfnisse bloß durch indirekte Steuern auf Waisen-Konjunktartikel, die von den großen ärmeren Volksschichten konsumirt werden, heranziehen können? Welcher ernsthafteste Sozialpolitiker würde in unserer Zeit, wo ohnehin schon so Vieles, wie der ganze Geschäftsbetrieb durch Maschinen u., auf Vernichtung eines wohlhabenden Mittelstandes hinabsteigt, auch noch einer Steuerpolitik das Wort reden, welche das Proletariat vermehren helfen würde? In der That, auch wir stehen stumm vor diesem Wirrwirrl sich durchkreuzender Sinnen aus dem Kreise der Regierung; zur Stärkung für sie finden die selben wahrlich nicht.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ interpellirt in ihrem Leitartikel von heute Abend die gestrigen Ausführungen der „Prov. Kor.“ dahin, daß der Satz, der Staat dürfe nicht überwiegen seinen Bedarf dem großen Kapital entnehmen (mit selbst progressiver Vermögensbesitz und procentualer Besteuerung) sich offenbar gegen den verwirklichten Sozialismus des „Reichsbotes“ wende und gegen verwandte Blätter und Redner; dagegen wende sich der zweite Satz gegen die von Vermögens empfindliche Zerlegung des Einkommens in seine Bestandtheile bejapst höherer Besteuerung der Kapitalrente. Die Zerlegung sei nicht sozialistisch aber steuerpolitisch sehrschaff aus anderen Gründen. Auf die Rede Bismarck's vom 2. Mai 1879 kommt die „N. A. Z.“ auch zurück, berichtet aber, derselbe lege jetzt auf seine damaligen Aufstellungen kein Gewicht mehr und beruft sich auf folgenden Paßus der letzten Rede des Kanzlers vom 14. Juni im Reichstage: „Ich habe den Wunsch, die Entlastung der direkten Steuern viel höher zu treiben, und diesen Wunsch habe ich geäußert.“ Ich habe den Wunsch, bis zu einem Einkommen von 2000 Thalern die Steuer, wenn möglich, abzuschaffen, und von den direkten Steuern nur die höheren Klassen der Einkommensteuer als eine „Anfangssteuer“ beizubehalten. Treiben Sie diese Steuer zu hoch in den höchsten Klassen, so drücken Sie den Kapitalisten unter Umständen aus dem Lande hinaus. Der Grundbesitzer muß ja bleiben, er liegt immer gefolgt an Gottes offener Sonne, aber der große Kapitalist geht entweder selbst hinaus oder domicilirt durch ein einfaches Telegramm seine Kapitalien im Auslande.“ Der Artikel der „Prov. Kor.“ soll eine genaue Umschreibung oder Begründung dieser Sätze sein.

Wir haben, zuerst von allen Blättern, im lokalen Theile der vorerzählten Nummer mitgeteilt, daß der Herr Minister des Innern, von Büttner, unter dem A. d. W. einen Erlaß bejapst möglicher Beschleunigung der Vorarbeiten zu den Landtagswahlen habe ergehen lassen und außerdem eine telegraphische Anweisung in diesem Sinne an die Lokalbehörden ertheilt habe. In der Circularverfügung ist, wie die „Zrb.“ mittheilt, bestimmt, daß, da die gegenwärtige Legislaturperiode „halb“ ihr Ende erreicht, alsbald diejenigen Vorbereitungen zu treffen seien, welche erforderlich sind, um mit den Neuwahlen im geäußert vorgehen zu können, sobald die Termine für dieselben bestimmt sein werden. Für die Vorbereitung und Ausführung der Wahlen finden die Wahlverordnungen vom 30. Mai 1849 und das Reglement vom 11. Juli 1879 Anwendung. Da der § 49 des Reichsmilitärgesetzes die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme der Militärämtern von der Wahl ausschließt, so wird bemerkt, daß zu dem aktiven Heere nicht nur die Militärpersonen des Friedensstandes, sondern auch die aus dem Verurlaubenstande zum Dienste einberufenen Offiziere, Bezugs, Militärbeamte und Mannschaften gehören, von dem Tage, zu welchem sie einberufen sind, bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung. Handwerksgehilfen, Diensthöfen u. s. w. sind, sofern sie die Bedingungen der Wahlverordnungen erfüllen (daß sie das 24. Lebensjahr vollendet, den Bollenreiz der bürgerlichen Ehrenrechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Urtheils nicht verloren, seit sechs Monaten Wohnort und Aufenthalt im Orte haben und ihre Armentenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten) in die Wahlenlisten aufzunehmen. — Aus der ganz ungewöhnlichen Maßregel, durch direktes Telegramm des Ministers auf einen Erlaß aufmerksam zu machen und dessen unerwähnte Erzielung im Voraus anzunehmen, ist zu schließen, daß für die Wahlen nur ein äußerst kurzer Zeitraum be-

lassen ist und daß wirklich bringende Eile nöthig ist, um die komplizirten Wahlenlisten, die das Dreiklassenwahlsystem mit sich bringt, rechtzeitig fertig zu stellen.

Die Wiederbesetzung der erledigten Konfistorialpräsidenten-Stellen für Siedlitz und Schleien steht, wie man der „Kran-Ztg.“ mittelt, in der nächsten Zeit zu erwarten. Für Siedlitz soll angeblich ein Ministerialbeamter in Aussicht genommen sein.

Die „Germania“ acceptirt den Schluß der „Neuen Preussischen Zeitung“, daß die katholische Hierarchie bei ihren Vorgehen in der Frage der gemischten Ehen durchaus im Rechte sei, als zureichend; aber sie muß die Argumentation des konfessionellen Blattes entschieden bestreiten. Danach hat das letztere also „Alles verziehen“, sogar ohne „Alles verstanden“ zu haben.

Die „Antifortschrittler“ oder Antisemiten werden in Berlin zu den bevorstehenden Wahlen ihre durchgefallenen Reichstagskandidaten wieder aufstellen, abgesehen von J. Schulze und Hiermann v. Sonnenberg, da der letztere kein Preuss ist und vom Zweiten aus persönlichen Gründen abgesehen wird. Es bleiben also die Herren Stöder, Gremer, Ad. Wagner und der Hanoverer Meyer; ferner will man aufstellen die Herren von Rauchsbaum, von Treitschke, Stadteroratorer Umprich und Prof. Brecher.

Nach dem Wustler des westfälischen Bauernvereins, der sich als ein so wirksames Mittel zur Befestigung des liberalen Einflusses erwiesen hat, wird unter fleischer Führung ein Bauernverein für die Rheinprovinz gebildet. Die einleitende Versammlung fand am Sonntag in Düsseldorf statt.

Der Vereinstag der Freunde der positiven Union in der evangelischen Landeskirche wird vom 25. bis 27. September 1882 in Berlin abgehalten. Am Montag den 25. September, 8 Uhr Abends, findet im Deutschen Vereinshaus, Wilhelmstraße 118, die Begrüßung durch Herrn Hofprediger Schrader statt. Am Dienstag 9 Uhr Morgens folgt in der Flora, Friedrichstraße 218, eine Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten D. Schulze und ein Vortrag über „Wahre und falsche Parität“ von Herrn Hofprediger D. Baur und Geheimrath D. Wiebe. Um 3 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Deutschen Vereinshaus und vertrauliche Besprechung der Mitglieder. 8 Uhr Abends schließt sich daran auf Tivoli eine große christliche Volksversammlung. Am Mittwoch 9 Uhr Morgens wird in der Berliner Flora ein Morgenandacht abgehalten und spricht dann Herr Superintendent M. Krebs und Prof. Dr. Schmidt über das Thema „Veröhnung und Redfertigung, ihr theologischer Zusammenhang, ihre kirchliche Bedeutung“ und Professor D. Christoph über „Zeitgemäße Mittel zur Erreichung der unirdlichen Majestät“. Im Anschluß an den Vereinstag folgt Mittwoch Nachmittags eine Versammlung des Vereins zur Erhaltung der evangelischen Volksschule: Das Gebet spricht Hofprediger Schrader, worauf ein Bericht des Generalagenten Pastor Jülfen aus Orjog und ein Vortrag des Pastors Lic. Weber aus M.-Gladbach über „Die Unterschätzung der Volksschule in ihrer Bedeutung für das Volksleben“, sowie Anträge und Ansprachen folgen. Am Donnerstag 9 Uhr Morgens findet in der Kapelle des Domstifts die Sonntagsschule in Keion, insbesondere Dorfgemeinden: Pastor Bojche, Pastor Alueker. — b) Was ist zu thun, damit die Sonntagsschule mehr in das Bewußtsein des größeren christlichen Publikums gebracht wird? Dr. Cassel, Pastor Kiesmeyer. — c) Festgottesdienst: Propst D. Frey. v. d. Goltz.

In Zürich hat in den Tagen vom 19.—29. Aug. nicht etwa ein Kongress der Socialdemokraten stattgefunden, sondern es fanden sich dort nur die socialistischen Reichstagsabgeordneten mit einer Anzahl von Vertrauensmännern zur Beratung ein, um über die Aufgaben und Organisation der Partei, über die Regelung des Kampfes und die Verteilung der Flugblätter zu verhandeln. Die von dem in Zürich erscheinenden Hauptorgan „Der Socialdemokrat“ beobachtete Taktik und Haltung soll die Zustimmung der Versammlung gefunden haben. Die socialdemokratische Partei beschäftigt ein Parteiarchiv anulegen. Wie verlautet, soll der nächste Kongress im Frühjahr 1883 in der Schweiz stattfinden.

In Bezug auf die bevorstehende Auflösung der Berliner Stadteordneten-Versammlung erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß dem Magistrat in der That ein umfangreiches ministerielles Schreiben zugegangen ist, in welchem angedeutet wird, daß jene Auflösung maßgebenden Ortes in der That beschlossene Sache ist und daß sie in nicht allzulanger Zeit ausgesprochen werden dürfte. Die beständige Kabinettsordre ist allerdings noch nicht vollzogen, auch ist der Zeitpunkt für die Auflösung noch nicht bestimmt fixirt. Es wird ferner bestätigt, daß die Auflösung nicht auf Grund des sogenannten Straßparagrafen der Städte-Ordnung bewirkt werden sollte, daß zur Durchführung dieser Maßregel vielmehr ein vermittelnder Modus vorgeschlagen sei. — Die Stadteordneten-Versammlung hält heute ihre erste Sitzung nach den Ferien, möglicherweise wird es gleichzeitig die letzte, jedenfalls eine der letzten sein. Ein der Regierung nachstehendes Organ theilt mit, daß eine Immediatengabe des Magistrats von Berlin gegen die Auflösung der Stadteordneten-Versammlung von dem König abschlägig beschieden worden ist.

Vermischtes.
Siedlitz, 6. September. Der liberale „Neue Siedlitzer Anzeiger“ vom heutigen Tage veröffentlicht unter dem Datum des Gestrigen folgende Mittheilungen: Der Redakteur der „Nachrichten“, Herr Dr. Hamel, hat heute Vormittag 11 Uhr dem Redakteur dieses Blattes, Herrn Baad, durch einen Herrn v. Werbeck aus Nieder-Heidersdorf bei Nikolausdorf eine Herausforderung auf Pistolenschuß zu machen und dessen unerwähnte Erzielung im Voraus anzunehmen, ist zu schließen, daß für die Wahlen nur ein äußerst kurzer Zeitraum be-

der Anlage hiermit ergeben überreichte Schreiben zu. Heute 11 Uhr Vormittag erschien ein sich E. v. Werbeck nennender Herr im Redaktionsbureau, Demianplatz 6, und überbrachte mir im Auftrage des in dem Schreiben genannten Dr. Hamel eine Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen (auf Pistolen), die ich mit Rücksicht auf das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich (§§ 201—210) ablehnte, worauf der in Rede stehende Herr v. Werbeck in mich tief kränkelnder höflicher Weise banonigte. Die Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen begründet nach § 201 des Strafgesetzbuches ein Verbrechen, welches mit Festungshaft bis zu 6 Monaten bestraft wird. Es kommt ferner der § 202 in Betracht, weil aus dieser Herausforderung die Absicht erhellt, daß einer von beiden Theilen das Leben verlieren soll. Ich beantrage die strafrechtliche Verfolgung des Kartellträgers Herrn v. Werbeck (§ 203), sowie die strafrechtliche Verfolgung des Herausfordernden, Dr. Hamel, und zwar aus den §§ 201 und 202. Mit ausgezeichnetem Hochachtung u.

Baad,
Redakteur des „Neuen Siedlitzer Anzeiger“.
Das oben erwähnte Schreiben lautet:
(Abstrich.)
Richtenbergs Hotel Herbst
Siedlitz, 3. 9. 82.

Sehr geehrter Herr!
Im Auftrage der Herren DDr. Hamel und Fuchs wünsche ich Sie Dienstag Vormittag in Ihrer Redaktion zu sprechen. Leider bin ich Montag genöthigt, zu verreisen, bitte daher zu entschuldigen, daß ich den Auszug der Angelegenheit bis Dienstag verschoben muß.
Hochachtungsvoll
E. von Werbeck.

Predigt-Anzeigen.
Am 14. Sonntag nach Trinitatis (10. September) predigen:
zu H. Prater: Vorm. 8 Uhr Herr Reichsdialomus Pannoc. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Föpfer. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Föpfer.
Montag den 11. September Abends 6 Uhr Missionssunde Herr Sup. Lic. Föpfer.

Katholischen-Predigten.
Sonntag den 10. September Abends 6 Uhr Herr Prediger Marthauer. II. Artikel 1. — Mittwoch den 13. September Abends 6 Uhr Herr Domprediger Sidel. II. Artikel 2.
zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Dompred. Sidel. Vorm. 10 Uhr Herr Dialomus Richter. Nach dem Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Herr Dompred. Sidel. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Dialomus Richter.
zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Domprediger Sarau. Vorm. 10 Uhr Herr Dialomus Rietzmann. Nach dem Predigt Beichte und Kommunion Dr. Fehle.
Hospitalpredigt: Vorm. 8 Uhr Herr Dialomus Rietzmann.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Sidel. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Alberg.
zu Remarkt: Sonnabend den 9. September Abends 6 Uhr Beicht Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 10. September Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Siedlitzer Prediger Sidel.
zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Dr. Fehle.
Freitag den 15. September Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre Herr Pfarrer Wöter.
Dialomissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: (Wühlgraben Nr. 2.) Vorm. 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.
Apostolische Gemeinde: (gr. Wärfelstraße 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.
Gottesdienst: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superint. Urteel.

Mehl-Vorjahren zu Halle a. S.
7. September 1882.
für 100 Kilogramm.

Weizenmehl	00 A	33,00 bis	A 34,00.
do.	0	32,00	„ 33,00.
Roggenmehl	0	24,00	„ 25,00.
do.	0,1	23,50	„ 24,00.
Futtermehl		18,00	„
Roggenkleie		12,00	„
Weizenkleie		11,00	„
Weizenhale		10,50	„
Habermehl		34,00	„

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro-		Thermometer	Feuchtigkeitsgrad	Wind.
		meter	nach			
		mm	Celsius Réaum.		der Luft %	
7. Sept.	2 Nm.	759,0	17,5	14,0	76	N. trübe
8. Sept.	8 Ab.	759,2	15,3	12,2	84	N. leicht bew.
8. Sept.	7 M.	759,7	10,0	8,0	90	N. heiter

Ueberhitzung der Bitterung.
Hoher Luftstrom von über 770 mm hat sich über die britischen Inseln und die Nordsee ausgebreitet und pflanzt sich langsam östwärts über Central-Europa fort, so daß für Deutschland wieder ruhiger, heißeres und trockenes Wetter mit steigender Tagestemperatur zu erwarten ist. Ueber Central-Europa ist bei leichter Luftströmung aus variabler Richtung und nahezu normalen Wärmeverhältnissen das Wetter noch vorwiegend trübe, im Nordosten stellenweise regnerisch. An der ostpreussischen Küste, theilweise auch in Central-Deutschland stellen ziemlich erhebliche Niederschläge.

Baßerstand der Saale (am neuen Unterhaupt der hl. Schiffschleuse bei Trotha) am 7. September Abends 2,62, am 8. September Morgens 2,62 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wöck in Halle.

Bekanntmachung.

Urwahlen für das Abgeordneten-Haus.

Behufs der schleunigst zu bewerkstellenden Aufstellung einer neuen Urwählerliste werden wir in diesen Tagen jedem Hausbesitzer eine Liste Befugnis-Enttragung der in seinem Hause wohnenden Urwähler durch die betreffenden Revier- u. Polizei-Commissarien zugehen lassen.

Wir erwarten, daß die Hausbesitzer oder die sie vertretenden Personen, diese Enttragung mit der größten Genauigkeit und unter sorgfältiger Beachtung der den Listen vorgebrachten Anweisung vollständig bewirken werden, da sie dafür verantwortlich gemacht werden müssen, wenn ein urwahlberechtigter Hausgenosse durch Nichtaufnahme in die Liste in seinem Wahlrecht verliert, oder aber eine nicht wahlberechtigte Person in dieselbe eingetragen werden sollte.

Den urwahlberechtigten Mietern aber empfehlen wir angelegentlichst, auch selbst darauf zu achten, daß ihre Enttragung in die Hausliste erfolgt, damit die Aufstellung der Urwählerliste diesseits richtig und vollständig erfolgen kann.

Stimmberechtigter Urwähler ist nach dem Gesetze jeder selbstständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, auch nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält, — in der Gemeinde, in welcher er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Neu angezogene Personen dürfen mithin nur dann in die Listen aufgenommen werden, wenn dieselben vom 1. October d. J. ab zurückgerechnet, bereits seit 6 Monaten hier wohnen.

Als selbstständig ist, wie wir zur Beseitigung etwaiger Zweifel noch besonders bemerken, jeder Preuze anzusehen, bei welchem außer dem erlangten Alter von 24 Jahren, die übrigen vorstehend angegebenen Bedingungen zutreffen und kann mithin ein volljähriger, aber in väterlicher Gewalt stehender Sohn, dieser Eigenschaft wegen ebenso wenig von der Aufnahme in die Urwählerliste ausgeschlossen werden, als andere Männer von gleichem Alter, welche, wie z. B. Dienstboten u., einen eigenen Haushalt nicht führen.

Die von den Urwahlberechtigten zu entrichtenden Beträge an Klassen- oder klassificirter Einkommen-Steuer, Gewerbe-Steuer, Gebäude-Steuer und Grund-Steuer, sind in die Hauslisten mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit einzutragen, da hiervon die richtige Eintheilung in die drei Wahlabtheilungen abhängt. (Städtische Grund- und Miethsteuer, sowie Kommunal-Einkommensteuer sind dagegen nicht aufzunehmen.)

Schließlich machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß jeder Urwähler nur in dem Wahlbezirk, in welchem er zur Zeit der Enttragung in die einzelnen Hauslisten wohnt, in die Liste dieses Bezirks aufgenommen und in letzterem zur Wahl zugelassen werden wird, da auf die nach Wiedereinholung der Hauslisten eintretenden Wohnungs-Veränderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Wiedereinholung der Listen muß wegen der großen Dringlichkeit der Sache sehr beschleunigt werden und empfehlen wir deshalb unseren Mitbürgern recht angelegentlich, deren Ausfüllung sofort nach Empfang und ohne Verzug zu bewirken.

Halle, den 6. September 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Gärtner und Deconom Ferd. Haase, Oberglauchda 22, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im IX. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Herr Victualienhändler und Hausbesitzer H. Wilhelm Knöchel, Weingärten 18, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a. S., den 5. September 1882.

Der Magistrat.

Stechbrief.

Gegen den Handarbeiter Wilhelm Schmalz aus Delitzsch, geb. am 6. November 1843, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des königlichen Landgerichts zu Halle a/S. vom 26. Juni 1882 erkannte Gefängnisstrafe von 2 Monaten und eine Haftstrafe von 1 Woche vollstreckt werden. Es wird erlucht, demselben zu verpassen und in das Gerichts-Gefängnis zu Delitzsch abzuliefern.

Halle a/S., den 5. September 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Thonrohr-Kanals in der großen Märkerstraße und Rutschgasse, veranschlagt zu 2370,86 M., soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis zum

13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen anliegen.

Halle a/S., den 8. September 1882.

Der Stadtbau-
Rath
Kobaußen.

Steinkohlen, Zwickauer Stück-, Würfel- und Knörpelkohle, westphälische Schmelde-Nusskohle, sowie Steinkohlen-Coaks liefern billigst

Ed. Lincke & Ströfer, Mötzlicherweg 1.

Billigste Bezugsquelle für neue Möbel
Klausthorstr. 16. **G. Schaible.**

In weiten Kreisen als anerkannt nur gute und gebogene Arbeit empfehle ich mein gut sortirtes Lager zu dem allerbilligsten Preise.

Frauen-Industrie-Schule u. Pensionat f. Töchter,
Halle a/S., Albrechtstraße Nr. 32.

Zum 1. October werden junge Mädchen, welche das 14. Jahr zurückgelegt haben, im Pensionat aufgenommen. — Schülerinnen können jeden ersten des Monats eintreten.

Prospekte, Auskunft u. durch die Vorsteherin
Elise Wildhagen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Hoffmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. b. S.

(Diesen Beilage.)

Bernh. Hommer,

gr. Ulrichstrasse 17.

Wegen Geschäfts-Aufgabe!

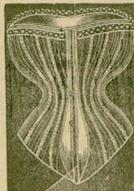
Ausverkauf

in Wäsche u. Weisswaren
zu äusserst billigen Preisen.

Corsetfabrik von Bernhard Häni,

Schmeerstrasse 17/18.

empfehle ich ihr assortirtes Lager von **geputzten Corsets**, „neuester Façons eigenes Fabrikat“, in deutschen, franz. u. engl. Stoffen.
Corsets mit **Fischbein** von **M 3 an**, **Panzer-Corsets** von **M 2 an**.



Umlands-Corsets, Leibbinden, Brustbügel, Einlagen, Corsetzähler. **Fract. Geradehalter** und orthop. **Stütz-Corsets** für Damen und Herren. **Kinderbinden** von **75 J an**. **Kinder-Corsets** mit **Strumpfhalter** von **M 1,25 an**.

Reparaturen und Wäsche

werden billigst und schnell besorgt.

NB. Eine Partie zurückgelegter Corsets- und Hochhaars-Tournüres werden bedeutend billig abgegeben.

Schmeerstr. 17. 18. **Ferd. Franke, Schmeerstr. 17. 18.**

empfehle ich zur bevorstehenden Herbst- u. Winter-Saison sein reichsortirtes **Schuh- und Stiefel-Lager,**

vom einfachsten bis zum elegantesten, in gebiegener Arbeit,

zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Unwiderruflich Letzte Woche.

Mellini-Theater.

Sonnabend den 9. September Nachm. 4 Uhr
Unwiderruflich
Letzte Extra-Kinder-Vorstellung

mit ungewöhnlichem Programm
und über die Hälfte ermäßigten Preisen für
Kinder und Erwachsene.

La mouche d'or (die goldene Fliege).
Preise der Plätze: Sperrlich 1 M. I. Rang 60 J
II. Rang 30 J. Galerie 15 J.

Abends 8 Uhr **Gewöhnliche Preise**
Brillante Vorstellung.



Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S.

Die **Concurrenz-Entwürfe** für ein Ehrenbürger-Diplom und für einen Katalog-Umhang sind bis morgen Abend im Saale des **Café David** zu Jedermanns Ansehen ausgestellt.

Halle, den 8. September 1882.

Der Vorstand.

Konkurrenzverfahren.

In dem Konkurrenzverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Jauch** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

3. October 1882, Vorm. 10 1/2 Uhr
vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 31 anberaumt.

Halle a/S., den 4. September 1882.
Groß,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts,
Abtheilung VII.

Freiwillige Auction.

Sonnabend den 9. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
versteigere **Schulberg 8**, hier:
13 Duzend gut erhaltene Wiener
Stühle, 11 große und 18 kleine
Birchstühle.

Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Sonnabend den 9. September er.
Vorm. 10 Uhr sollen **Schulberg 8**, hier,
einige **Robillen** zwangsweise versteigert
werden.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Sonnabend den 9. September er.
Vorm. 10 Uhr verlaufe ich **Schulberg 8**
zwangsweise:
1 Cylinderrühr, 1 Kleiderretirer, einen
Tisch mit Wachstuchbezug, 2 Rohr-
stühle, 1 Sopha u. 1 Habelbank.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 9. September Nach-
mittags 2 Uhr versteigere ich **Martins-
gasse 18**, in „**Stadt Leipzig**“, wegen Auf-
gabe eines Geschäfts 20 Mille gute Cigarren.

Auction.

Montag den 11. Sept. Nachm. 2 Uhr
versteigere ich gr. Steinstr. im „**Adler**“
mehrere gebt. Jagdwagen, halberbede, und
Fensterwagen gegen Barzahlung.
W. Schramm, Auctionator.

Große Auction

hente Sonnabend den 9. September
von Nachmittags 2 Uhr wegen Ueber-
füllung des Lagers.

Halle'sche Möbel-Fabrik,
Brüderstraße 13.

Ein Plättofen und 6 Essen zu verkaufen
Wühlweg 16.

Lamas,

größte Auswahl, die neuesten Muster,
empfehle ich zu billigen Preisen
M. Wehr, 79. Leipzigerstr. 79.

Frische Zettbücklinge,

a Stück 8 J,
Schweizerkäse, à 11. 1 M.,
Brab. Sardellen, à 11. 1 M. 75 J.,
Saure Gurken, 5, 6 und 7 J.,
marinirte Geringe, 15 J.,
feinste neue holländische u. isländische
Geringe empfehle
C. Hennig, gr. Ulrichstraße 54.